

Gemeinde
Öttershausen



Tora-Schild (Tass), Silber, angefertigt in Kitzingen, 1. Hälfte 18. Jhd., Israelitische Kultusgemeinde Würzburg und Unterfranken im Museum für Franken in Würzburg (Inv. Nr. Lg. 63025). Der in der Inschrift als Eigentümer genannte Baruch, Sohn des Naftali ist wahrscheinlich mit dem Viehhändler und Gemeindevorsteher Benedikt Hirsch identisch, der 1817 in Öttershausen eine Matrikelstelle besaß. 1877 schenkte der Viehhändler Hirsch Frank, der aus Öttershausen nach Schweinfurt übersiedelte, eine Tora-Rolle und möglicherweise auch das Tora-Schild der Synagoge in Schweinfurt.

Copyright Museum für Franken in Würzburg. Fotos: Klaus Bauer, Hahn Media, Würzburg.

Vereinzelt jüdisches Leben kann in Öttershausen dank eines in Würzburg verwahrten Gerichtsbuchs schon in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts nachgewiesen werden. 1814 lebten in Öttershausen acht ehemals Schönborn'sche Schutzjuden mit 42 Personen. Drei Jahre später trugen sich fünf jüdische Familienvorstände 1817 in die bayerischen Matrikellisten ein: Samuel Mayer, Löser Benedikt Guttmann, Benedikt Hirsch, Raphael Benedikt Frank und Isaac Mayer Böhr. Vier der fünf Familien lebten vom Viehhandel, während Samuel Mayer auch Weinhandel betrieb. 1835 betrug die Zahl der in Öttershausen lebenden Juden 37 Personen, die zu sieben Familien gehörten, von denen fünf über Hauseigentum verfügten.

19. Jahrhundert

Um 1840 zählte die jüdische Gemeinde 70 Personen. Damit stellten die Juden eine absolute Mehrheit gegenüber den 46 Katholiken, und Öttershausen zählt damit zu den "Judendörfern" im fränkischen Landjudentum. Bis 1861 war durch Abwanderung die Zahl der jüdischen Gemeindeglieder auf 46 Personen gesunken, darunter 27 minderjährigen Kindern in acht Familien. Trotz dieses Schwunds bildeten jüdische Einwohner einen deutlich sichtbaren, gewichtigen Anteil am Dorfleben.

Die Hälfte der jüdischen Familien, die überwiegend Viehhandel und Landwirtschaft betrieben, verfügte über ein Vermögen. Nur die Familien des Schneiders und Schmusers Moses Böhr, des Hirsch Guttmann und des Samson Guttmann besaßen kein nennenswertes Kapital. 1867 wechselte der Religionslehrer Asser Stein nach [Giebelstadt](#).

Nur wenige Jahre später war die jüdische Gemeinde in Öttershausen nach Aufhebung des Matrikelparagraphen im Jahr 1871 auf die Familien Samson Guttmanns und Hirsch Guttmann geschrumpft. Die Häuser der Juden, die Öttershausen verlassen hatten, erwarben die Grafen von Schönborn und verwendeten sie als Stallungen oder rissen sie ab. 1873 wird die vereinigte jüdische Kultusgemeinde [Zeilitzheim](#) -Öttershausen 1873 ein letztes Mal urkundlich erwähnt. Vermutlich kurz danach löste sie sich auf, deren Mitglieder sich in verschiedenen Orten niederließen, die zumeist in der näheren oder weiteren Umgebung lagen: Abraham Frank verzog nach [Oberebreit](#), Faust Guttmann nach [Theilheim](#), Moses Bähr nach [Kitzingen](#),

die Brüder Mendel und Bernhard Gutmann nach [Schwanfeld](#) und Samson Gutmann und Moses Frank nach Zeilitzheim.

(Stefan W. Römmelt)

Bevölkerung

Jahr	1840
Gesamt	117
Katholisch	47
Jüdisch	70

Literatur

Cornelia Berger-Dittscheid: Zeilitzheim mit Öttershausen. In: Wolfgang Kraus, Hans-Christoph Dittscheid, Gury Schneider-Ludorff (Hg.): Mehr als Steine... Synagogen-Gedenkband Bayern, Bd. III/2: Unterfranken Teilband 2.2. Erarbeitet von Cornelia Berger-Dittscheid, Gerhard Gronauer, Hans-Christof Haas, Hans Schlumberger und Axel Töllner unter Mitarbeit von Hans-Jürgen Beck, Hans-Christoph Dittscheid, Johannes Sander und Elmar Schwinger, mit Beiträgen von Andreas Angerstorfer und Rotraud Ries. Lindenberg im Allgäu 2021, S. 1629-1650.

Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns (Hg.) / Cornelia Berger-Dittscheid (Bearb.): Mehr als Steine. Synagogen in Unterfranken. Eine Ausstellung des Staatsarchivs Würzburg in Kooperation mit dem Team des Synagogen-Gedenkbands Bayern und dem Beauftragten der Bayerischen Staatsregierung für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, für Erinnerungsarbeit und geschichtliches Erbe. München 2021 (= Staatliche Archive Bayerns - Kleine Ausstellungen 68), S. 56f.

Jüdisches Museum München / Museum für Franken in Würzburg (Hg.): "Sieben Kisten mit jüdischem Material". Von Raub und Wiederentdeckung 1938 bis heute. Berlin/Leipzig 2018, S. 186-188, Nr. 34.

Max Siebert: Das Königreich Bayern topographisch-statistisch in lexicographischer und tabellarischer Form dargestellt. München 1840, S. 437.

Links / Verweise

https://www.alemannia-judaica.de/oettershausen_juedgeschichte.htm